

Der Brief einer Unbekannten

"Brief einer Unbekannten" ist einer der Romane, die ich mit großem Interesse gelesen habe. Meiner Meinung nach hat Stefan Zweig das ganze Roman mit echter Geschicktheit geschrieben. Zum Beginn hat unserer Autor ein ganz aufmerksamkeitsregenden Titel ausgewählt, der meine reine Neugier gerufen hat. Ich wollte lesen, um zu wissen, wer diese Unbekannte war, wovon der Brief handelt und warum sie ihm diesen Brief schrieb. Vielleicht hat dieser Roman mir auch wegen seines ganz interessanten Thema so gut gefallen. Liebe! Was für ein heißes Thema ist das?! Der Roman hat jede Fantasie, jede Erinnerung und jede Hoffnung der Liebe in mir erweckt, obwohl ich das Benehmen unseres Mädchens nicht immer zustimmen konnte. Die sanfte Gefühle dieser unerwiderten Liebe konnte ich ja verstehen und respektieren, aber das Benehmen unserer Brieffschreiberin konnte ich meistens nicht zustimmen, denn mit so einem benehmen war sie nicht der einzige Opfer dieser Liebe, sondern war das Kind der wahre Opfer hier. Vom Anfang an war ich wegen des wiederholten Satz "Mein Kind ist gestern gestorben", schokierte. Wenn wir die Sprache des Roman betrachten, merken wir sofort als Leser, dass die Sprache hier ganz unkompliziert war, obwohl die tiefen starken Gefühle der Frau sehr konkret oder zwar kompliziert und nicht einfach zu schildern sind. Diese Gefühle wurden wirklich mit einer schönen sehr geschickt geschildert.

Unser dreizehnjähriges einsames Mädchen verliebt sich unsterblich in einen Schriftsteller, der mit ihr im selben Mietshaus lebt. Die Liebe dauert an, selbst als das Mädchen mit seiner Mutter von Wien nach Innsbruck übersiedelt. Als das Mädchen dann mit 18 Jahren wieder nach Wien zieht, sucht sie den Schriftsteller auf und lernt ihn tatsächlich kennen. Der Schriftsteller kann sich jedoch nicht an sie erinnern und vergisst sie ebenso rasch. Aus diesen drei Nächten entstammt ein gemeinsames Kind, das die mittlerweile zur Frau gewordene alleine großzieht. Einige Jahre später lernt sie den Schriftsteller abermals in einem Nachtlokal kennen. Dieser hält sie für eine Dirne und verbringt gegen Geld eine Nacht mit ihr. Wiederum kann er sich nicht an sie erinnern. Sie verlässt verärgert und enttäuscht seine Wohnung und kehrt heim. Als ihr Kind an einer Grippe stirbt, verfasst sie einen Brief an den Schriftsteller, in dem sie ihm ihre Geschichte schildert, wovon das Buch auch eigentlich handelt.

In diesem Brief wiederholte sie, dass sie ihn nicht anklagte, und dass sie ihn liebte, obwohl er von ihrer Liebe immer ahnungslos war und, obwohl

er sie einmal für eine Dirne gehalten hat. Das versicherte sie ganz am Anfang " *jetzt habe ich nur Dich mehr auf der Welt, nur Dich, der Du von mir nichts weißt, der Du indes ahnungslos spielst oder mit Dingen und Menschen tändelst. Nur Dich, der Du mich nie gekannt und den ich immer geliebt.*"

Sie hat ihm mehrer Mal versichert , dass sie von ihm nichts wollte , und dass sie ihn nicht anklagte . Das finden wir z.B in ihren Wörtern klar , als sie sagte " *Zu Dir allein will ich sprechen, Dir zum ersten mal alles sagen; mein ganzes Leben sollst Du wissen, das immer das Deine gewesen und um das Du nie gewußt. Aber Du sollst mein Geheimnis nur kennen, wenn ich tot bin, wenn Du mir nicht mehr Antwort geben mußt, wenn das, was mir die Glieder jetzt so kalt und heiß schüttelt, wirklich das Ende ist. Muß ich weiterleben, so zerreiße ich diesen Brief und werde weiter schweigen, wie ich immer schwieg. Hältst Du ihn aber in Händen, so weißt Du, daß hier eine Tote Dir ihr Leben erzählt, ihr Leben, das das Deine war von ihrer ersten bis zu ihrer letzten wachen Stunde. Fürchte Dich nicht vor meinen Worten; eine Tote will nichts mehr, sie will nicht Liebe und nicht Mitleid und nicht Tröstung.*

Mit diesem Brief wollte sie erstens sich die Seele ausschreien , und dass sagte sie klar in zwei verschiedenen Sätzen

- *Verzeih, verzeih mirs, daß ich davon spreche. Aber nur dieses eine Mal rede ich davon, nie mehr, niemehr wieder. Elf Jahre habe ich geschwiegen davon, und werde bald stumm sein in alle Ewigkeit: einmal mußte ich's ausschreien, einmal ausschreien, wie teuerich es erkauete, dies Kind, das meine Seligkeit war und das nun dort ohne Atem liegt.*
- *Fürchte nicht, daß ich Dich weiter bedränge - verzeih mir, ich mußte mir einmal die Seele ausschreien in dieser Stunde, da das Kind dort tot und verlassen liegt. Nur dies eine Mal mußte ich sprechen zu Dir - dann gehe ich wieder stumm in mein Dunkel zurück, wie ich immer stumm neben Dir gewesen.*

Sie bittete ihn nur darum , sie zu glauben , deshalb schrieb sie ihn bittend " *Nur dies eine will ich von Dir, daß Du mir alles glaubst, was mein zu Dir hinflüchtender Schmerz Dir verrät. Glaube mir alles, nur dies eine bitte ich Dich: man lügt nicht in der Sterbestunde eines einzigen Kindes.*"

Die Würde und der Stolz dieser Frau sind wirklich sehr merkwürdig , denn sie hätte ihn ihre Liebe nie verraten wollen , wenn sie weiterlebte . Sie weiß schon gut, dass niemand Liebe erzwingen kann, und hier kann ich ihr nur zustimmen. Ich hätte auch meine Liebe nie verraten , weil ich bin der festen Überzeugung , dass Liebe nicht zu betteln ist. Das hätte ich aber so gemacht , wenn ich die einzige , die darunter leiden müsste. Usere Erzählerin hat aber ein Kind von ihm bekommen. Diese Kind hat

den Recht auf einen Vater , dessen Liebe und Pflege für ihn immer da sind.

Sie hätte dem mann doch sagen , dass er von ihr ein Kind bekommen hat. Vielleicht hätte er darüber nachgedacht und wollte das Kind mit ihr erziehen , auch wenn er sie nicht heiraten wollte. Daran hätte sie lieber gedacht , als sie ihn fragte " *Du fragst nun, mein Geliebter, warum ich dies Kind Dir alle diese langen Jahre verschwiegen und erst heute von ihm spreche, da es hier im Dunkel schlafend, für immer schlafend liegt, schon bereit fortzugehen und nie mehr wiederzukehren, nie mehr!* "

Zunächst hatte sie Angst vom Mistrauen zwischen ihm und ihr , und deshalb sagte sie ihm " *Du hättest mich beargwöhnt, ein Schatten wäre geblieben, einfliegender, scheuer Schatten von Mißtrauen zwischen Dir und mir. Das wollte ich nicht.* "

Sie wollte ihn aber weder mit ihrer Liebe noch mit seinem Kind belasten " *Lieber wollte ich alles auf mich nehmen als Dir eine Last werden, und einzig die sein unter allen Deinen Frauen, an die Du immer mit Liebe, mit Dankbarkeit denkst. Aber freilich, Du hast nie an mich gedacht, du hast mich vergessen.* "

Sie kennt ihren Geliebten schon gut , und ahnte , dass er keine Verbindlichkeitsgefühle ertragen kann , und er sie dafür hassen würde , das lässt sich klar zeigen , als sie ihm schrieb " *ich kenne Dich so gut, wie Du kaum selber Dich kennst, ich weiß, es wäre Dir, der Du das Sorglose, das Leichte, das Spielende liebst in der Liebe, peinlich gewesen, plötzlich Vater, plötzlich verantwortlich zusein für ein Schicksal. Du hättest Dich, Du, der Du nur in Freiheit atmen kannst, Dich irgendwie verbundene gefühlt mit mir. Du hättest mich - ja, ich weiß es, daß Du es getan hättest, wider Deinen eigenen wachen Willen -, Du hättest mich gehaßt für dieses Verbundene sein. Vielleicht nur stundenlang, vielleicht nur flüchtige Minuten lang wäre ich Dir lästig gewesen, wäre ich Dir verhaßt worden - ich aber wollte in meinem Stolze, Du solltest an mich ein Leben lang ohne Sorge denken.* "

Als man den Brief vom Anfang an liest , lässt sich die Frage immer stellen " Warum schreibst du ihn jetzt ? Warum hast du ihm überhaupt geschrieben?!" . Meiner Meinung nach gab es nicht nur eine sondern zwei unterschiedlichen Antworten auf diese Frage , eine klare Antwort, die sie selbst geschrieben hat und noch eine fast unbewusste geheime Begründung für ihren Schreiben.

Die Klare Antwort lässt sich in zwei Begründungen teilen:

- Sie musste es ausschreien, denn ihre Schmerzen besonders mit dem Tod ihres Kindes waren ihr unerträglich , ihr Herz konnte solche Qual nicht allein ertragen.
- Sie wollte nicht , dass ihre Liebe zu ihm mit ihr stirbt , sondern wollte sie , dass diese größte Liebe in ihm weiterlebt , da sie für

unsere liebende Frau unsterliche Liebe ist . Das sagte sie ihm ganz am Ende mit so sanften Worten "***Ich aber glaube nicht an Gott mehr und will keine Messe, ich glaube nur an Dich, ich liebe nur Dich und will nur in Dir noch weiterleben***"

Der Zweite und wichtigste Grund für diesen Brief , so denke ich , war was Anderes. Sie hat sich in diesen berühmten Romanschriftsteller tief und lange verliebt , eher verehrt , und er hat sie gar nicht bemerkt , hat von ihrer Liebe keine Ahnung und hat an sie nie gedacht. Er hat sie sogar vergessen , auch nachdem zu ihr intime Beziehung hatte , und nachdem sie ein Kind zur Welt zusammen gebracht haben. Dieser Brief war eine fast unbewusster Rache von unserer Frau. Die Qual der schmerzhaften unerwiderten Liebe und ihrer Mißhandlung von diesem Geliebten ließen sich immer zwischen den Zeilen zeigen. Sie waren mir in jedem Satze , in jede " Ich liebe dich " und in jede "Lebe wohl !" klar . Wenn dieser Geliebter der sensible charmante einfühlsame Mann und Schriftsteller , den sie kannte und , den sie so sehr geliebt hat war, dann hätte sie ihm den Brief entweder früher , oder gar nie geschrieben . Da so einer Brief hätte seinen Frohmut für immer verderben können. Sie hätte ihn ihr Geheimniss verraten , als das Kind noch lebte und , wenn sie weiter lebte. Vielleicht hätten sie sich ein besseres Ende gefunden . Wenn sie schon weiß , dass sie sterben wird , dann hätte sie nicht gesprochen , wenn sie sich für diese unerwiderte Liebe rächen nicht wollte . Wenn man sich jetzt an der Stelle unseres Mannes denkt , weiß man wie solche Gefühle jeden Tag mit ihrer Bitternis vergiften können. Mindestens werden die Schulgefühle oder sogar der Mitleid ihn quälen.

Mit dieser psychische Analyse ihrer Gefühle meinte ich nicht , dass unsere Frau hier böse ist , denn sie hat das vielleicht fast unbewußt gemacht. Wir könnten aber dieser Meinung klarer sehen , indem wir einige Sätze wieder lesen , ihn denen sie ihn tadelte , obwohl sie ihre Liebe zu ihm zeigen wollte .

**** Aber dieses Kind war alles für mich,war es doch von Dir, nochmals Du, aber nun nicht mehr Du, der Glückliche, der Sorglose, den ich nicht zu halten vermochte, sondern Du für immer - so meinte ich - mir gegeben, verhafet in meinem Leibe,verbunden in meinem Leben.***

**** Mein Kind ist gestorben, unser Kind - jetzt habe ich niemanden mehr in der Welt, ihn zu lieben, als Dich.Aber wer bist Du mir, Du, der Du mich niemals,niemals erkennst, der an mir vorübergeht wie an einem Wasser, der auf mich tritt wie auf einen Stein,der immer geht und weiter geht und mich läßt in ewigem Warten? Einmal vermeinte ich Dich zu halten, Dich, den Flüchtigen, in dem Kinde. Aber es war Dein Kind: über Nacht ist es grausam von mir gegangen, eine Reise zu tun, es hat mich vergessen undkehrt nie zurück.***

Sie sagte hier eine Reise , da der Geliebte immer eine Reise zu machen behauptete, um zu fliehen , um ihr loszuwerden. Vermutlich gab es mit jeder einen Reise , die er früher und später gemacht hat so ein gebrochenes Herz und eine unerwiderte Liebe.

** Du liebst ja nur das Leichte, das Spielende, das Gewichtlose, Du hast Angst, in ein Schicksal einzugreifen. Verschwenden willst Du Dich, Du, an alle, an die Welt, und willst kein Opfer.*

** Und dann, ich kenne Dich; ich kenne Dich so gut, wie Du kaum selber Dich kennst, ich weiß, es wäre Dir, der Du das Sorglose, das Leichte, das Spielende liebst in der Liebe, peinlich gewesen, plötzlich Vater, plötzlich verantwortlich zusein für ein Schicksal. Du hättest Dich, Du, der Du nur in Freiheit atmen kannst, Dich irgendwie verbundengefühlt mit mir. Du hättest mich - ja, ich weiß es, daß Du es getan hättest, wider Deinen eigenen wachen Willen -, Du hättest mich gehaßt für dieses Verbundensein.*

Trotz meines Mitleid mit ihr kann ich nicht absolut sagen , dass der man so ein verantwortungsloser oder untreuer Mann war. Wir haben die Geschichte dieser unerwiderten Liebe nur von der Seite der Frau erfahren. Das wäre total unrecht , wenn wir einen Urteil bilden , ohne zu wissen , woran er dachte. Vielleicht hat er sie geliebt , brachte aber Zeit , um eine Entscheidung zu treffen. Der Mann dürfte einmal eine andere Geliebte , die vielleicht gestorben oder verreist ist, und die er nicht vergessen konnte , und deshalb ist er ihr treu und kann sich in nirgendeine Frau verlieben. Wir können auch nicht versichern , er sei unserer Erzählerin untreu , denn wie kann man jemandem treu sein und seine Liebe erwidern , wenn er von so eine Liebe keine Ahnung hat. Sie hat ihre Gefühle ihm gegenüber nicht klar genug gezeigt. Sie war nämlich scheu und ganz unsicher. Ich kann ihre Scheu verstehen, denn ich bin auch zu scheu , um meine Liebe zu verraten , wenn ich verliebt bin. Man will und hoffte , dass der Andere diese tiefe Liebe fühlte und spürte , ohne , dass man sie mit Wörtern ausdrücken muss. Aus Angst vor der Verachtung steht man stumm im Schatten der Scheu, eher im Exil der Eiskälte. Der Andere ist dann aber nicht schuld , da er vom Anfang an davon ganz ahnunglos war. Man kann nicht von den Anderen fördern , seine Liebe zu spüren und zu erwidern , ohne dass sie sicher wissen, dass man sie liebt. Das ist eigentlich das schwierigste unspielhafte Spiel der Welt. Solche Hölle verstehe ich schon und deshalb habe ich mit der armen Frau Mitleid, aber on den Mann anzuklagen.

Unsere Erzählerin wusste das schon , und konnte und wollte nicht mit dieser Liebe bis ihre letzten wachen Stunde nicht aufhören , das sie schließt den Brief mit wenigen ausgezeichneten geschickten und ganz liebenden Wörtern , um ihm " adieu " zu sagen .

Mal lesen wir und lassen wir uns auch diese Zeile mit ihren zarten Wörtern schließen

" Geliebter, höre, ich bitte Dich... es ist meine erste und letzte Bitte an Dich ... tu mir's zuliebe, nimm an jedem Geburtstag - es ist ja Tag, wo man an sich denkt - nimm da Rosen und tu sie in die Vase. Tu's, Geliebter, tu es so, wie andere einmal im Jahre eine Messe lesen lassen für eine liebe Verstorbene. Ich aber glaube nicht an Gott mehr und will keine Messe, ich glaube nur an Dich, ich liebe nur Dich und will nur in Dir noch weiterleben ... ach, nur einen Tag im Jahr, ganz, ganz still nur, wie ich neben Dir gelebt ... Ich bitte Dich, tu es, Geliebter ... es ist meine erste Bitte an Dich und die letzte ... ich dankeDir ... ich liebe Dich, ich liebe Dich ... lebe wohl ..."

Lassen Sie mich schließlich den letzten Satz wiederholen , nur um ihn zum letzten mal zu genießen !

" Ich dankeDir ... ich liebe Dich, ich liebe Dich...lebe wohl ! "

Was für eine Liebe?!!!